

Nr. 1/2011 | März | 90. Jahrgang

WWW.RAILHOPE.CH

RAILHOPE Magazin

«Der Mensch denkt,
Gott lenkt»

Sprüche 16,9

ZEITSCHRIFT VON CHRISTEN BEI BAHNEN UND Ö.V.



Liebe Leserinnen und Leser,

Herzlich Willkommen zu unserer neuesten Ausgabe des RailHope-Magazins! Ich wünsche Euch beim Lesen viel Freude und gute Unterhaltung.

Das Thema Leiterschaft wird uns noch einige Ausgaben begleiten. Dieses Mal durfte ich mit Herrn Thomas Brandt, dem Leiter von Operating bei Personenverkehr ein spannendes Interview führen. Kommt eine neue Führungskultur in die Leitungsebene? Oder haben wir Sätze, wie «man muss

die Menschen gern haben» früher einfach nicht gehört? Ich freue mich sehr, dass wir an diesem Thema noch ein wenig dranbleiben dürfen. Denn ich habe mit Erstaunen festgestellt, dass auch Leiter «nur» Menschen sind, die aber von Gott begabt



Reto Lüthy

worden sind, andere zu führen. Bleiben wir dran, sie zu segnen für diese wichtige Aufgabe.

Beim Begriff «Mission» denken wir immer noch oft an Afrika oder Papua Neuguinea. Dabei ist die Schweiz genauso ein Ort, wo Mission

geschieht. Davon erzählt uns die Geschichte von Peter Senn, der als Missionar in Papua Neuguinea wirkte und nun als Busfahrer bei BernMobil arbeitet.

Ein weiteres Highlight dieser Ausgabe ist der Bericht aus Holland, wo durch Gebet die Zahl der Suizidfälle bei der Bahngesellschaft Arriva fast bis auf Null verringert werden konnte. Was für eine wunderbare Geschichte! Ich hoffe, dass uns das zum Nachahmen ermutigt!

Ich hoffe, dass euch diese Ausgabe unseres Magazins ebenso begeistert, wie mich! Euer Reto Lüthy

IMPRESSUM

Herausgeber: RailHope - Christen bei Bahnen und öV
RailHope Magazin erscheint 3x jährlich
Abonnementspreis: Fr. 16.-

Zahlungen erbeten an: PC Nr. 80-13247-6, Zürich

Gestaltung:
Reto Lüthy, Wyssachen • Daniel Saarbourg, Ettlingen

Titelbild: Urs Marty , Foto von David Hirschi

Druck: print24.ch

Adressänderungen und Bestellungen
sind an die **Redaktion** zu richten:

Reto Lüthy, Hitzenberg 128, CH-4954 Wyssachen
Tel. 062 966 02 70, magazin@railhope.ch

Gestes métier

von Reto Lüthy, Lokführer

Bei vielen Lokführern sträuben sich schon die Nackenhaare, wenn sie diesen Titel lesen.

Geste métier ist die standardisierte Arbeitsweise, die Lokführern und dem Unternehmen gleichermaßen helfen, weiter in die Sicherheit zu investieren. Für langjährige Mitarbeiter war die Einführung dieses Prozesses schwierig. Für uns jüngere Führer ist es eine gute Stütze.

Bsp. Bevor wir unseren Zug in Bewegung setzen kontrollieren wir u.a.

- Zeigt das Signal Fahrt?
- ist das ZUB (ein Teil unserer Zugsicherung) frei geschaltet?
- Ist die Abfahrtszeit erreicht?
- Ist die Abfahrerlaubnis vorhanden?
- Sind die Türen geschlossen und verriegelt?
- Wo halten wir das nächste Mal?

Nach dem Abarbeiten dieser Punkte setzen wir unseren Zug in Bewegung. Das gibt mir als Lokführer die Gewissheit, dass mein Signal Fahrt zeigt und ich fahren darf. Und während der Abfahrt beobachte ich mein Signal bis ich es passiert habe.

So wird versucht, Missverständnisse bei der Abfahrt zu bekämpfen und gerade auch im Verspätungsfall zu vermeiden, dass ein Zug beim halt zeigenden Signal losfährt.

Du stellst dir jetzt natürlich die berechnete Frage, weshalb ich das hier so ausführlich erkläre? Das ist ganz einfach:

Geste métier hat für mich ganz viel mit dem Leben als Christ zu tun. Lasst uns also diese Punkte aus dieser Sicht betrachten.

Das Signal ist für mich gleichzusetzen mit dem Reden Gottes. Es ist interessant zu sehen, wie viele Signale im Leben grün sind. Gott ist daran interessiert, dass dein Leben in Bewegung ist. Er will, dass es «läuft». Das macht es auch schwierig, wenn plötzlich ein rotes Signal auftaucht. Deshalb müssen wir aufmerksam sein. Und so, wie wir Vorsignale haben, hat auch Gott Signale, die er an uns sendet.

Zum Schutz hat er uns ein Gewissen gegeben. Das ist mein Vergleich mit dem ZUB. Es hilft mir, dass ich im Fall eines Fehlverhaltens gestoppt werde und noch schlimmeres verhindert werden kann.

Es ist sehr wichtig, dass wir die Zeitpunkte kennen, wann Gott etwas machen möchte. Manchmal sind wir zwar am rechten Ort, aber es ist noch nicht Zeit...

Die Abfahrerlaubnis ist die Ermutung Gottes zu GEHEN. Es ist der kleine Stups, der das grüne Signal unterstützt.

Die Türen müssen nicht nur beim Zug geschlossen sein. Wenn wir unsere «Türen» offen lassen durch Sünde, kann mein Zug trotz den Signalen Gottes nicht

losfahren. Ich bin dann blockiert und komme nicht vom Fleck. Also müssen auch diese Türen verschlossen UND verriegelt sein!

Zu guter Letzt kommt noch der nächste Halt. Im Leben ist das nicht immer so klar. Aber es gibt eine Zielrichtung, vielleicht nennen wir es Vision, nach der wir

unseren Lebensweg planen und einschlagen.

Gestes métier können unser Leben schützen. Aussen und Innen!





Thomas Brandt ist
der neue Leiter von
Personenverkehr Operating

Vom Flug zum Zug

Interview mit Thomas Brandt

Thomas Brandt ist der Leiter von Personenverkehr Operating und Mitglied der Geschäftsleitung SBB Personenverkehr. Das Interview führte Reto Lüthy

Herr Brandt, Sie sind Leiter P-OP. Können Sie uns etwas

über Ihren Werdegang sagen?

Ich komme ursprünglich aus dem Kaufmännischen. Nach der Matura im Fernstudium machte ich die Pilotenausbildung und durfte anschliessend als Pilot bei der Crossair arbeiten. 17 Jahre lang bin ich geflogen und habe diverse Funktionen inne gehabt,

so z.B. als technischer Pilot, das ist die Schnittstelle zwischen Technik und Operation. Weiter war ich Chefpilot und Operationsleiter. Diese Funktion habe ich auch ins Grounding der Swissair mitgenommen und bis 2004 dann auch bei der Swiss weitergeführt. Dort habe ich die letzten beiden letzten Restukturie-

rungsphasen durchgeführt, bis dann die Swiss schwarze Zahlen schreiben konnte. Danach konnte ich den Einkauf neu aufbauen und die Restrukturierung in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess überführen.

Ich habe mich unter anderem bei der Business School in St. Gallen weitergebildet. Der Job „Chief Operations“ bei der Swiss ist ähnlich mit der Funktion, die ich jetzt als Chef P-OP ausübe. Man hat eine ähnliche Sprache und ähnliche Herausforderungen. Allerdings ist für mich im Vergleich zu früher die „Bahn-Welt“ viel komplexer.

Was umfasst ihre Aufgabe und für wen und was sind Sie verantwortlich?

Operating ist ein Teil des Personenverkehrs. Wir sind eigentlich die „Fabrik“ des Personenverkehrs. Wir beschaffen und fahren das Rollmaterial. Dazu gehört das Reinigen, das Rangieren, der Unterhalt, sowie die Instandhaltung, die wir für die SBB, Tochterfirmen und Dritte ausführen.

Welche persönlichen Ziele haben Sie als Leiter P-OP?

Das kann man einfach zusammenfassen. Der Leiter Operating muss sich zum Ziel setzen, dass er einen

sicheren, pünktlichen und qualitativ hochstehenden Betrieb aufrecht erhalten kann und das zu wettbewerbsfähigen Preisen.

Welche Begabungen, Wissen und Erfahrungen braucht aus Ihrer Sicht ein Leiter?

Ein Leiter braucht eine gute Empathie, ein Feingefühl für Menschen: er muss Menschen gern haben.

Nebst einer guten Selbst- und Sozialkompetenz braucht es natürlich auch das Wissen und die Fähigkeit, um Menschen führen zu können. Die menschl

ichen Komponenten sind am Ende des Tages wichtiger als die Werkzeuge, mit denen der Leiter arbeitet.

Als Leiter sind Sie unter Druck von oben (Verantwortung für Wirtschaftlichkeit, Qualität,) und von unten (Vorbildfunktion, Verbände, Tagesgeschehen usw.). Wie gehen Sie mit diesem Druck um?

Das gehört zu diesem Job. Ich muss den Weg immer wieder neu suchen und finden, denn der Druck entsteht mal hier und da. Man muss

Die menschlichen Komponenten sind am Ende des Tages wichtiger als die Werkzeuge, mit denen der Leiter arbeitet.

damit umgehen können, aber mit der Zeit hat man eine gewisse Erfahrung und sieht und spürt gewisse

Vorboten, die man entsprechend interpretieren und sich darauf einstellen kann. So ist es möglich, bereits im Vorfeld aktiv zu werden.



▲ Aus dem Cockpit der Swiss in den Führerstand bei SBB P-OP

Die Wirtschaft kennt das Prinzip der umgekehrten Pyramide. Der Leiter ist unten und trägt die Verantwortung. Ist Ihnen dieses Konzept vertraut?

Das muss differenziert betrachtet werden. Ich bin ein Verfechter davon, dass eine Führungskraft Verantwortung übernehmen muss. Da geht nichts daran vorbei. Wenn das jemand nicht will, ist er am falschen Platz.

Andererseits gibt es in einer solch grossen Organisation wie Operating Leute, die eine Teilverantwortung übernehmen können, wollen und müssen. Z.B. Verantwortung der Sicherheit muss von jeder Führungskraft mitgetragen werden. Als Mitglied der Geschäftsleitung im Personenverkehr trage ich eine Mitverantwortung – das gehört zu meinem Job.

Wenn jemand in der Zugvorbereitung tätig ist, trägt er ja auch einen

Teil der Verantwortung von Operating. Zusammengefasst heisst das, dass die Leiter an der Spitze die Gesamtverantwortung tragen müssen, aber ein Teil davon auch delegierbar ist.

Motivation kommt nicht vom Chef, sondern aus dem eigenen Herzen

Kennen Sie die Aussage: „Wer der Erste (Leiter) sein will, sei ein Diener aller“? Was löst eine solche Aussage bei Ihnen aus?

Das kann ich klar unterstreichen. Als Verantwortlicher hat man auch eine Dienerfunktion und zwar in verschiedenster Hinsicht. Man muss den Mitarbeitern etwas bieten, damit diese dann auch etwas abliefern können. Für mich wäre es fatal, wenn ein Chef nur von oben herab diktiert. Ich kann mich mit dieser Aussage sehr identifizieren.

Wie können wir als Mitarbeiter Ihnen gegenüber unsere Wertschätzung zeigen?

Das ist eine gute Frage. Mit einer solchen Frage bin ich noch nie konfrontiert worden. Für mich ist ein Teil der Wertschätzung der Mitarbeiter, wenn sie ihr Engagement und ihre Freude in der Arbeit versuchen zu multiplizieren, so dass der Funke auf

Andere überspringt. Auch dass die Motivation nicht vom Chef sondern aus dem eigenen Herzen kommen muss. Wertschätzung kann auch gezeigt werden, indem jeder sein Bestes gibt für die Firma. Dazu

gehört, dass wir versuchen, das was wir tun immer noch besser zu machen.

Wie können Sie Wertschätzung an die Mitarbeiter weitergeben?

Indem wir sehen und spüren, was die Mitarbeiter tun und das mit Besuchen und Hilfe honorieren, wenn sie nicht mehr weiterkommen. Dann braucht es eine offene, ehrliche und klare Kommunikation, die im Unternehmen gepflegt wird.

Wie können wir als Christen bei Rail Hope Sie in Ihrer Arbeit wirksam unterstützen?

Sie können sehr viel tun mit Ihrer Institution: Dass sich die Leute gut und wohl fühlen, dass sie Unterstützung spüren und diese Freude – nicht nur am Arbeiten, sondern auch am Leben – verstärkt und weitergegeben werden kann. So gewinnen wir alle sehr viel. Und da sehe ich auch die Stärke von RailHope.

Herr Brandt, herzlichen Dank, dass Sie sich für uns Zeit genommen haben!



Vision - Prioritäten

RailHope wird aufs Jahr 2012 einen neuen Kalender bringen. Dieser wird etwas grösser sein, als der Jetzige. So können wir unseren Kollegen weiterhin einen schönen Kalender anbieten. Auch die IRM kann von den schweizer Produkten profitieren. Als Beispiel haben die Österreicher ihren Namen von GGEÖ auf «RailHope Österreich» geändert.

Ein neuer Flyer ist dieses Jahr auch geplant, sowie die dritte Ausgabe unseres Heftes RailLight in der «Pipeline». Um mit dem Wachstum Schritt zu halten, braucht es neue Mitarbeiter, die mithelfen, dass der RailHope-Zug in Bewegung bleibt.

Für mich ist das Prioritäten Setzen in der Zeitplanung

nicht immer einfach.

Wer zu viele verschiedene Dinge gleichzeitig erreichen will, kommt am Ende nicht

sehr weit. Wenn ein Jäger versucht, zwei Steinböcke gleichzeitig zu jagen, werden beide entkommen. Nur wer Ziele definiert hat, behält in der Hektik der Zeit den Über-

blick und setzt die richtigen Prioritäten.

Meine Prioritätenliste

1. Familie
2. RailHope
3. Seelsorge
4. Neue RailHope Gruppen gründen

Leider stelle ich immer wieder fest, dass es viele Dinge gibt, die mich von der Prioritätenliste abbringen. Das sind zum Beispiel:

1. Eigene Wünsche
2. Verlockende Angebote
3. Hektik im Alltag
4. Versuchungen
5. Lustlosigkeit
6. Zeitnot
7. Mangel an Disziplin

Die Liste könnte weiter fortgesetzt werden, doch im

Grunde genommen steckt dahinter eine Strategie des Teufels und die Bequemlichkeit unserer Seele. Es geht darum, uns so beschäf-

tigt zu halten, dass wir nicht erfolgsorientiert leben. Dann werden wir zwar noch immer Gutes tun, doch das Gute ist der Feind des Besten. Deshalb reicht es nicht aus, an

unsere Fähigkeiten zu arbeiten, sondern wir müssen auch darauf achten, in Übereinstimmung mit unseren Prioritäten zu leben. Denn wenn wir unsere Prioritäten zwar kennen, aber nicht diszipliniert sind, wissen wir, was zu tun ist, aber setzen es nicht um. Wenn wir andererseits diszipliniert sind, aber keine Prioritäten haben, arbeiten wir vielleicht sehr hart, aber an den falschen Dingen. Erfolgreiche Menschen verbringen ihre Zeit mit wichtigen Dingen. Weniger erfolgreiche Menschen verbringen ihre Zeit mit dringenden Dingen. Frage: Was ist der Unterschied?

Auf dem Weg zum Ziel

Wichtig ist alles, was uns dem Ziel näher bringt. Dringend ist alles, was unsere unmittelbare Aufmerksamkeit erfordert. Der frühere amerikanische Präsident Eisenhower teilte alle seine Aufgaben danach ein, ob sie wichtig oder dringend waren.

Darum: «Railhope – Make the Difference»

(Mit diversen Zitaten aus dem Buch «Erfolgreich Leiten» von Leo Bigger.)

Leider stelle ich immer wieder fest, dass es Dinge gibt, die mich von der Prioritätenliste abbringen!

Adventsfeier in Basel

von Urs Wischer

Am Samstag den 11. Dezember trafen sich im Gundeli, im Gemeindesaal der Heilsarmee, ca. 50 Menschen zur Rail Hope Adventsfeier. Nachdem unser RailPastor



▲ Podiums-Diskussion mit Moderator Ueli Berger

Ueli Berger unsere Vereinigung kurz vorgestellt hatte lud er folgende drei Gäste zur Podiumsdiskussion auf die Bühne: Walter Merz, Chef Lokpersonal, Urs Scherrer Lokführer in Ausbildung in Brugg, und 18 Jahre lang Pfarrer im Tessin sowie Paul Bosshart, pensionierter Lokführer. Durch Uelis einfühlsame Art und Weise der Fragestellung erhielten wir einen Einblick, wo sich bei unseren drei Gästen schon mal Himmel und Erde berührt hatten.

Walter Merz erzählte am Schluss noch die Geschichte von Malina, aus dem Bilderbuch «Der Weihnachtszug». Das kleine Mädchen konnte

durch ihr verantwortungsvolles und besonnenes Verhalten eine Zugkatastrophe verhindern. Diese berührende Geschichte passte sehr gut zum Advent. Anschließend griff Urs Wischer in seiner Kurzandacht das Thema unserer Adventsfeier „Wenn der Himmel die Erde berührt“ nochmals auf.

Urs betonte, dass durch die Geburt von Jesus Christus, dem verheissenen Erlöser, der Himmel wahrhaftig die Erde berührt hat, und jeder Mensch diesem lebendigen Gott begegnen kann und dass diese Begegnung mit Jesus Menschen nachhaltig verändert. Wenn ein Mensch Jesus begegnet ist und begeistert ist von Jesus, wird es ihn auch drängen über Jesus zu sprechen, mit seinen Kollegen, Nachbarn und Freunden, und genau dies ist doch unser Auftrag als Christen bei der Bahn,

die frohe Botschaft weiter tragen, in unsere Arbeitswelt, zu unseren Kollegen und Kolleginnen.

Nachdem wir gemeinsam das Lied „Oh du fröhliche“ gesungen hatten durften wir ein Losungswort ziehen. Hans Rentsch erklärte einfühend, dass es sich dabei nicht um ein Orakel handeln würde, sondern um einen Bibelvers, der uns ermutigen, trösten, aufrichten und erfreuen könne, und das Gottes Wort kraftvoll und lebendig sei.

Nach dem Segensgebet hörten wir nochmals ein Musikstück von Kurt Jufer, der uns während der ganzen Feier zum Teil auch zusammen mit Daniela Berger musikalisch diente. Danach durften wir die selbst gebackenen Kuchen und den Kaffee geniessen. An den hübsch dekorierten Tischen wurde noch eifrig diskutiert. Die Gemeinschaft miteinander war sehr erfrischend und kurzweilig.



▲ Der Kaffeetisch ist auch ein Ort, wo sich Himmel und Erde berühren



Familientreffen in Olten

von Alfred Stauffer,
pens. Zugführer, Olten

**Am 29. Januar 2011
trafen sich die Gruppe
Olten in den Räumen
der SPM zu einem Famili-
liantreffen.**

«Siehe, ich komme bald. Selig ist, der die Worte der Weissagung in diesem Buch bewahrt (Offenbarung 22,7).» Das Wort mit besonderem Segen hat uns gemeinsam ins neue Jahr geführt. Diese Verheissung stärkt unsere Hoffnung.

Wir begrüssteten die angereisten Gäste von Basel, Bern und Bülach. Feste und Jubiläen sollen nicht die Zeiten, sondern Gott verherrlichen, der in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unveränderlich ist und sich

den Menschen offenbart. Wir vertrauen auf ihn. Er hat immer einen herrlichen Weg. Durch gemeinsame Lieder und Musikstücke von Kurt Jufer stimmten wir uns ein auf die Verkündigung von Gottes Wort.

In das Thema «Mahnung zur Einigkeit und zur Freude im Herrn» führte uns Max Moor mit seiner reinen und

**Nicht die Glückli-
chen sind dankbar,
sondern die
Dankbaren sind
glücklich.**

klaren Auslegung. Der Text macht Mut, engagiert und brennend für Jesus zu gehen. Wir hörten vom «nahen Gericht», vom «Kommen Jesu» über das gebet und von weltlichen Sorgen. Aber über all dem ist der Friede Gottes höher als alle Vernunft. «Nicht die Glücklichen sind dankbar, sondern die Dankbaren sind glücklich.»

Zusammen schauten wir uns den Film «Treffpunkt Gipfelkreuz» an. Mit gewaltigen Bildern aus den Bergen ist es den Machern des Filmes gelungen, etwas von der Grösse Gottes an den Zuschauer weiterzugeben.

Beim gemütlichen Zusammensein bei Kaffee und Kuchen erzählte uns Ueli Berger, RailPastor von seinen Erlebnissen und Begegnungen mit Menschen. Überall finde er die Möglichkeit, das Evangelium weiterzugeben. Gerade das Magazin «Rail-Light» sei da eine wertvolle Hilfe.

Lebendige Briefe

Er erzählte uns von seiner Arbeit als Vorsitzender der «International Railway Mission» und wie aus den Christen lebendige Briefe werden und die Menschen damit durch uns und in uns die Bibel sehen und lesen können. Das steht ja auch so in 2. Korinther 3,3: «Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid.»

Wir dankten zum Schluss für die musikalischen Beiträge von Kurt Jufer und jedem, der an diesem Treffen mit Gesang, Gebet und Mithilfe beim Bedienen und Verpflegen mitgewirkt hat. Alle schätzten die spontane Zusammenarbeit. Gott wird es jedem reichlich vergüten. Wir danken von Herzen!



Camping ist eines der Dinge, für die sich Samuel und Ruth Ruggli nun mehr Zeit nehmen können

Mit Vollgas in die Pension

von Samuel Ruggli

Ein ausgefülltes Tages-Programm, Sitzungen, Reisen, viele Kontakte, grosse Verantwortung und Anerkennung haben jahrelang meinen Alltag geprägt. Und dann kam unwiderruflich der letzte Tag im aktiven Eisenbahnerleben. Plötzlich hatte ich Zeit, mindestens 10 Stunden am Tag, welche früher mit Arbeit gefüllt waren. Keine Telefone, keine e-Mails mehr, einfach Ruhe. Von vielen Kollegen habe ich gehört, dass dieser Moment mit einem Fallen ins Nichts verglichen werden kann.

Zurückblickend auf neun Monate Pensionszeit dürfen wir dankbar sagen: Wir geniessen es richtig. Frühzeitig gebuchte Ferien bei Freunden in Kanada haben das Umsteigen in den neuen Lebensabschnitt erleich-

tert. Zusammen mit meiner Frau beendeten wir bis Mitte Mai die Renovation unseres Hauses. Aber auch diese Aufgabe hat ein Ende gefunden. Damals habe ich mich zum ersten Mal gefragt: Was nun?

Unruhe und Unsicherheit

Natürlich gab es noch Dieses und Jenes zu erledigen. Doch spürte ich eine Unruhe und Unsicherheit. Ein Holzschnitzkurs und eine lange Reise nach Skandinavien mit Zwischenhalt in Turku haben schnell eine Struktur und neue Zielsetzungen in den Alltag gebracht. Nicht nur für mich war diese Situation neu. Meine Frau hat währen mehr als 45 Jahren alles was zu Hause zu tun war selbst organisiert und auch super erledigt. Also

galt es hier zuerst einmal zu beobachten wie alles funktioniert. Voreilige Optimierungsvorschläge aus Männersicht sind meistens nicht hilfreich...

Bei meinem täglichen Sporttraining am Morgen habe ich angefangen meinen Tag mit Gott zu besprechen und meine Zeit und Kapazität in seine Hände zu legen. Schritt um Schritt fand ich Ruhe und kann heute locker mitten an einem Werktag mit dem Fahrrad nach Biel (32 Km) zum einkaufen fahren, oder meiner Frau ein Buch vorlesen, während sie strickt. Die neue gewonnene gemeinsame Zeit erlaubt uns Ideen, Empfindungen und Pläne in Ruhe zu besprechen und Lösungen zu finden. Mir scheint es, dass wir uns auch als Ehepaar neu entdecken. Wir sind Gott von Herzen dankbar für diese wunderbare neue Lebensphase.

Alwin Wyder, 1934 – 2010

Alwin Wyder war von 1983 bis 2000 Präsident von RailHope, der damals noch ECV hiess. Sein Weggefährte Hans Bigler hat einige Gedanken über ihn verfasst.

von Hans Bigler

Ich erinnere mich gut an das Jahr 1983, als der damalige Präsident des ECV, Albert Schmid., starb und Alwin kurzfristig das Präsidium übernahm. Die geplante internationale Konferenz musste von Alwin geleitet und präsiert werden. Eine grosse Herausforderung nebst dem anspruchsvollen Beruf als Lokführer. Mit 400 Anmeldungen kamen viele Kollegen zu uns. Zusammen haben wir diese Herausforderung gemeistert.

Die vielen Gäste waren in sechs verschiedene Hotels verteilt, denen jeweils ein Ehepaar aus dem ECV zugeeilt war, damit sie alle zur rechten Zeit am rechten Ort waren. Am Schluss hat alles geklappt und wir hatten eine segensreiche Konferenz inklusive Sommer-Schneeballschlacht auf der Scheidegg.

Als ECV-Präsident war Alwin auch Mitglied des internationalen Rates. Alle drei

Jahre tagte dieser Rat dort, wo die nächste Konferenz stattfinden würde. Alwin war immer dabei.

Jedes Jahr waren – wie heute – die beiden Tagungen zu organisieren. Wir erlebten wundervolle Tage in Aeschi, in Adelboden, auf der Meielisalp und an vielen anderen Orten.

Es kam noch einmal ein grosser Brocken auf Alwin zu, als der Schriftleiter des «Freund», wie das Magazin damals hiess, starb. Zusätzlich zu den präsidialen Pflichten übernahm Alwin auch dieses Amt von Hans Baltensperger, bis er dann mit Elisabeth Hari jemanden für dieses Amt finden konnte.

Wenn immer möglich besuchte Alwin die Gebetstreffen der Gruppe Winterthur.

Wir wollen nicht vergessen: Neben all dem, was ich hier aufgezählt habe, war er Lokführer und hatte zu Hause eine Familie. Dir, liebe Hilde, und auch allen anderen Familienmitgliedern haben wir zu danken!

Ich bin froh und glücklich, dass ich Alwin kennen durfte. Er ist mir immer mehr zu einem guten Freund geworden und war für meinen Glaubensweg sehr wichtig. Er und Hilde haben sich sehr um uns gekümmert, als wir unsere Tochter hergeben mussten.

Jetzt hat Alwin «das Ziel erreicht», wie es bei der Abdankung gesagt wurde. Er darf jetzt sehen, was er geglaubt hat. Er lebt aber in unseren Herzen weiter und wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

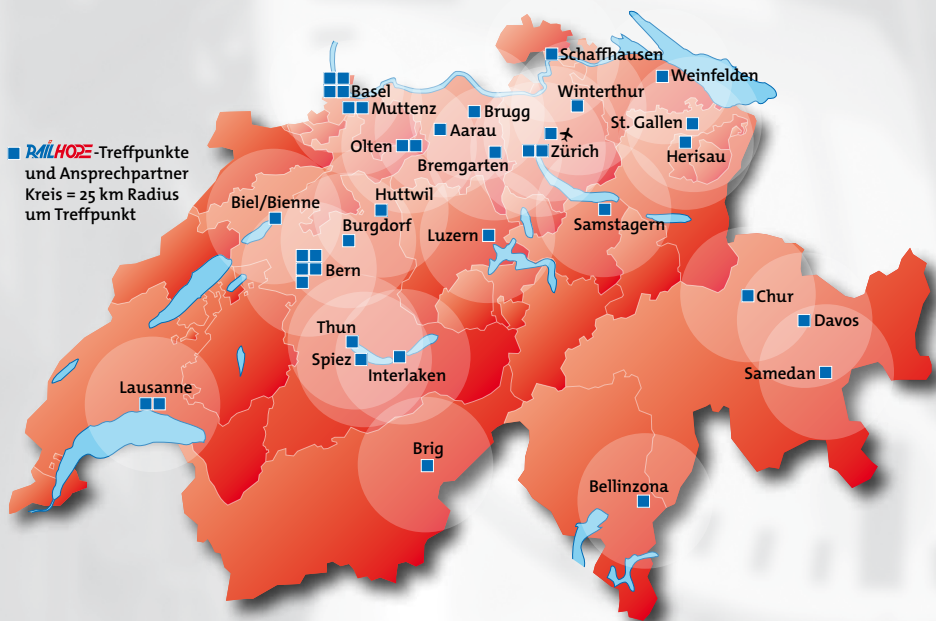


▲ Alwin Wyder mit Rolf Wilhelm an der Frühlingstagung 2010 in Winterthur

Aarau	AAR / WSB RailHope-Ansprechpartner RailHope-Ansprechpartner: Peter Häfeli	Tel. 062 776 34 35
Basel	RailHope-Treff (Pensionierte) Treff: jeden letzten Di im Monat Auskunft bei: Hans Rentsch	Tel. 061 421 16 94
Basel	RailHope-Treff (Berufstätige Eisenbahner) Auskunft bei: Urs Wischer • basel@railhope.ch	Tel. 061 411 27 40
Basel	RailHope-Treff SBB Cargo Auskunft bei: Ruedi Büchi • basel-cargo@railhope.ch	Tel. 079 223 09 04
Basel	RailHope-Treff Basler Verkehrs-Betriebe (BVB) Treff: Samstag 07.00 – 08.00 Uhr • Spalenring 31 • 4055 Basel Auskunft bei: Hansjörg Egli	Tel. 061 381 35 58
Bellinzona	RailHope - Incontro RailHope Mensilmente, sempre l'ultimo lunedì del mese dalle 19.00 alle 22.00 Contatto: Manuel Schoch • bellinzona@railhope.ch	Tel. 091 825 18 68
Bern	RailHope Treffpunkt Bern Treff: jeden Monat Auskunft bei: Kurt Habegger • bern@railhope.ch	Tel. 031 859 14 89
Bern	RailHope Treffpunkt BernMobil Treff: nach Vereinbarung Auskunft bei: Andreas Frank • bernmobil@railhope.ch	Tel. 079 241 56 49
Bern	Gebetsgruppe SBB-Mittelstrasse 43, Bern 65 Treff: Die Gruppe trifft sich jeden Montag im Monat ab 12.15 Uhr Der genaue Treffpunkt kann über mittelstrasse43@railhope.ch erfragt werden. RailHope-Kontakt: Python Nicolas	Tel. 051 220 39 57
Bern	Gebetsgruppe Geschäftssitz BLS, Genfergasse 11, Bern Treff: jeden Montag von 12.00 – 13.00 Uhr RailHope-Kontakt: Ueli Zesiger	Tel. 058 327 29 26
Bern	Gebetsgruppe SBB-Wylerpark Montags alle 14 Tage 11.45 – 13.00 Uhr, Treffpunkt: Wylerpark A, Haupteingang RailHope-Kontakt: Rolf Marchand wylerpark@railhope.ch	Tel. 079 239 46 51
Biel/Bienne	Contact RailHope CFF + Elvetino Renseignements chez: Charmillot Marthe, ACT, Bienne	Tel. 051 281 51 57
Bremgarten	RailHope-Ansprechpartner BDWM-Transport AG Auskunft bei: David Hirschi • bdwm@railhope.ch	Tel. 077 444 86 56
Brig	RailHope-Ansprechpartner Auskunft bei: Guido Sterren	Tel. 027 923 08 28
Brugg	RailHope-Ansprechpartner Auskunft bei: Stefan Zurbrügg • brugg@railhope.ch	Tel. 056 442 07 58

- Burgdorf** **RailHope Treffpunkt BLS**
Treff: jeden Monat nach Absprache
Auskunft bei: Peter Ryser • burgdorf@railhope.ch Tel. 034 46112 47
- Chur** **RailHope Gebetsgruppe SBB + RhB**
Treff monatlich in den Räumen der Stadtmission FEG, Calandastrasse
Auskunft bei: Daniel Gringer • chur@railhope.ch Tel. 051 281 64 40
- Davos** **RailHope-Ansprechpartner**
Auskunft bei: Daniel Schacht • davos@railhope.ch Tel. 081 416 27 29
- Flughafen-Zürich** **RailHope-Treff Betriebszentrale Ost**
Treff: alle 14 Tage
Auskunft bei Christoph Bomatter • flughafen-bz@railhope.ch Tel. 052 232 10 37
- Herisau** **RailHope-Treff Gebetsgruppe SOB**
Treff: jeden 2. Montag im Monat)
Auskunft bei: Eugen Wenk Tel. 071 352 80 35
-  **Huttwil** **RailHope-Ansprechpartner bls**
Auskunft bei: Walter Althaus • huttwil@railhope.ch Tel. 079 333 35 14
- Interlaken** **RailHope-Treff der Jungfraubahnen**
Treff: monatlich
Auskunft bei: Rudolf Schranz Tel. 033 822 57 08
- Lausanne** **Groupe de prière Lausanne**
Auskunft bei: Daniel Joliat • lausanne@railhope.ch GSMR 051 281 35 33
- Lausanne-Triage** **Groupe de prière Lausanne-Triage • Renseignements chez:**
Alain Petitmermet • lausanne-triage@railhope.ch Tel. 021 781 28 92 ou 051 281 33 71
- Luzern** **RailHope-Treff AKTIVE**
Treff: monatlich
Bernardo Bircher • luzern@railhope.ch Tel. 051 281 47 35
- Muttenz** **RailHope-Ansprechpartner Basel RB**
Auskunft bei: Thomas Schmiedhauser • basel-rb@railhope.ch Tel. 079 505 41 05
-  **Muttenz** **RailHope Ansprechpartner WRS AG**
Auskunft bei Urs Alpstätg • w-r-s@railhope.ch 078 722 36 33
- Olten** **Zusammenkunft RailHope**
Treff: im Café Bioland, neben dem Restaurant „Bhf 13“, Zeit nach Vereinbarung
Auskunft bei: Fredy Stauffer Tel. 062 293 11 63
- Olten** **RailHope-Gruppe Infrastruktur**
Auskunft bei: Nathanael Schmid
olten@railhope.ch Tel. 051 229 64 25
- Samedan** **RailHope-Treff RhB**
Auskunft bei: Stephan Lüthi • samedan@railhope.ch Tel. 081 852 19 91
- Samstagern** **Gebetstreff SOB-Süd**
Treff: einmal im Monat gemäss Absprache
Auskunft bei: Sepp Beeler • sob-sued@railhope.ch Tel. 055 412 62 60

- Schaffhausen** **RailHope-Treff**
 Treff: einmal im Monat
 Auskunft bei: Angelo Coviello • schaffhausen@railhope.ch Tel. 052 680 1757
- Spiez** **RailHope-Ansprechpartner bls**
 Auskunft bei: Werner Stoll • spiez@railhope.ch Tel. 033 654 94 06
- St. Gallen** **RailHope Treff Gebetsgruppe SBB**
 Treff: einmal im Monat, Treffpunkt jew.18 Uhr,
 Sitzungszimmer Zo3a Hauptgeb. St. Gallen HB
 Auskunft bei: Martin Rutz • st.gallen@railhope.ch Tel. 071 371 13 68
- Thun** **RailHope-Ansprechpartner Crossrail**
 Auskunft bei: Johannes Riedwyl • crossrail@railhope.ch Tel. 062 966 15 42
- Weinfelden** **RailHope-Treff THURBO**
 Treff: jeden ersten Montag
 Auskunft bei Thomas Suter • thurbo@railhope.ch Tel. 052 763 36 96
- Winterthur** **Gebetstreffen RailHope,**
 Treff: jeden ersten Montag von 08.30 – 11.30 Uhr Stadtmission, Technikumsstrasse 78
 Auskunft bei: Heinz Bommer • winterthur@railhope.ch Tel. 052 365 15 58
- Zürich** **RailHope Ansprechpartner SBB Fahrpersonal**
 Auskunft bei Werner Sturzenegger Tel. 044 271 34 08 oder 051 281 30 67
- NEU** **Zürich** **RailHope Ansprechpartner VBZ**
 Auskunft bei Jens Grüneberg • vbz@railhope.ch Tel. 078 664 03 06



Personenunfälle massiv verringert – dank Gebet!

von Ueli Berger, IRM-Präsident

Stellen sie sich vor, dass Lautsprecher-Durchsagen bei Bahnen wie «Wegen eines Personenunfalls fällt Zug von A nach B aus» oder «Der ICE von Amsterdam nach Basel hat 60 Minuten Verspätung» – nur noch sehr selten die Bahnsteige und Züge beschallen. Erfahrungen aus den Niederlanden lassen mehr als hoffen.

Der CityNightLine (CNL) brachte mich über Nacht bequem von Basel nach Utrecht, wo anfangs November 2010 das Jahrestreffen des Gebets-Netzwerkes der niederländischen «Spoorchristenen» (NNCS) besuchen konnte. Am Bahnhof Utrecht wurde ich herzlich von Derk van Dorth empfangen. Derk zeigte mir sogleich seinen Arbeitsplatz bei der Fahrplan-Planung, in der er bei der niederländischen Staatsbahn (NS) in Utrecht tätig ist. Derk vertritt die NNCS

auch als Repräsentant im IRM Dachverband seit 2007. Nach einem Rundgang in der schönen Altstadt von Utrecht trafen wir die anderen Teilnehmer, welche sich allmählich im Konzerngebäude der niederländischen Staatsbahn (NS) versammelt hatten. Nach einer Kurzandacht durch Maarten Pijnacker konnte ich die Arbeitsweise von RailHope in der Schweiz und die Bedeutung und Chancen der „International Railway Mission (IRM)“ vorstellen.

Jahrestreffen der NNCS in Utrecht im November 2010





▲ Utrecht Central-Bahnhof: Maarten Pijnacker (li.) NNCS Koordinator arbeitet bei ProRail (Infrastruktur)

Danach erzählt Jack Adema, Lokführer bei der niederländischen Privatbahn Arriva aus Leeuwarden (Friesland), seine schwierigen Erfahrungen mit Personen, welche sich ihm und anderen Berufskollegen vor den Zug geworfen haben, um aus dem Leben auszusteigen. Diese Not trieb Jack dazu, Gott vermehrt im Gebet zu suchen und seinen Schmerz auch mit ihm zu teilen. Zudem wurde Jack durch das biblische Zeugnis stark ermutigt, dass Christen nicht nur berufen sind, eine persönliche Gottesbeziehung zu pflegen, sondern auch für andere und gegen destruktive Situationen

im Gebet ein zu stehen. So stieg er zu Jahresbeginn auf das Gebäude der Arriva-Bahngesellschaft und betete für Arriva, indem er Segensworte des Schutzes und des Friedens aussprach. Zudem proklamierte er Gottes Namen und Jesus Christus gegen alle destruktiven Mächte, die in der Bibel als Teufel und Dämonen erwähnt sind, und wies sie in der Autorität Gottes - weg von Arriva - dorthin, wo Gott sie haben will.

Weniger Suizide

Seit diesem so genannten priesterlichen Gebetsdienst, sind die Personenunfälle bei Arriva vom

letzten Jahr von achtzehn auf drei zurückgegangen. Im Jahr 2010 (Stand November) sind noch keine zu verzeichnen. Gott ist stärker als alles Böse in der Welt, welches oft seinen Ursprung in der unsichtbaren Welt hat und Menschen u.a. auch in den Selbstmord treibt.

Als Christen sind wir zwar immer noch in der Welt, aber nicht mehr von der Welt, erklärt Jesus betend im Johannes Evangelium 17,16. Darum lasst uns geistlich handeln, wo geistliche Probleme vorliegen und diese nicht mit menschlicher Vernunft bekämpft werden können. Das Gebet für Bahnunternehmen kann viel dazu

beitragen Unkosten zu sparen, und Christen ermutigen, Gottes Kraft neu zu entdecken.

Spoorchristenen

„Spoorchristenen“ sind Christen, welche bei den Bahnen in den Niederlanden arbeiten und auch insbesondere für ihre Transportunternehmen im Gebet eintreten. Denn ihre Überzeugung ist: geht es dem Unternehmen gut, geht es auch uns besser. Die NNCS ist ein grosses Gebetsnetzwerk, das von Maarten Pijnacker ins Leben gerufen wurde. Heute ist er der Koordinator von 300 Berufs-Gebetsgruppen. In den Niederlanden existieren 180 Berufsnetzwerke und Firmengebete in Fluggesellschaften (KLM), Electronic Konzerne (Phillips), usw. und alle sind über das Internet verlinkt.

Was heisst es, dass ich Christ bin und bei der



Eisenbahn, Transport oder im Krankenhaus arbeite? Wie können wir als Christen einander helfen im Beruf relevant zu dienen? Diese Fragen wurden in den Niederlanden im Herbst 2010 am „Nationalen Themensonntag“ von achtzehn Kirchen und Gemeinden in

Gottesdiensten aufgenommen und thematisiert und von sieben christlichen Organisationen mitgetragen. Anschliessend vertiefte man das Thema „Christsein am Arbeitsplatz“ in vier grossen Städten an einem Abend mit interaktiven und praxisorientierten Impulsen weiter. Christ ist man nicht nur am Sonntag, sondern sieben Tage in der Woche! Dieses Bewusstsein wurde durch die „Nationalen Themensonntage“ in Kirchen mit wertvollen Beiträgen weiter gefördert.



*Wilibrord: Mönch und Missionar
Er brachte um 700 n. Chr das Evangelium
nach Holland. Sein Standbild steht in
Utrecht und erinnert die Spoorchristenen
an ihren Auftrag*

Ein Werkmissionar bei BernMobil

Mission impossible! Dieser berühmte Filmtitel eines Agenten Thrillers mit Tom Cruise in der Hauptrolle wird oft auch von Christen verwendet, wenn ihnen eine Auftrag (Mission) unmöglich (impossible) erscheint. Peter Senn, Buschauffeur bei dem städtischen Verkehrsbetrieb BernMobil, berichtet über mögliches und unmögliches.

von Ueli Berger,
RailPastor

In unserer Kultur ist ein religiöses Bekenntnis wie eine Entblössung. In einer

orientierungslosen Welt aber wird das klare Bekenntnis immer wichtiger. Nötig ist auch ein kulturelles Klima, in dem das Bekenntnis wieder erwünscht ist.

Peter Senn, heute Buschauffeur bei BernMobli, meldete sich 1997 auf ein Stelleninserat in einer internen Missionszeitschrift seiner Gemeinde als Werkmissionar für Papua Neuguinea. Peter war damals 22 Jahre alt.

Auf die Frage, was denn die Hauptmotivation für diesen Schritt gewesen sei antwortet er: «Der freikirchliche Verband **Gemeinde für Christus** ist stark auf Mission ausgerichtet. Das hat mich geprägt und zu-

gleich fasziniert. Ich wusste, die brauchen immer wieder Leute, welche vielfältig als Allrounder arbeiten können. Zudem spielte auch ein wenig Abenteuer mit. Letztlich war es aber der klare Ruf, den ich innerlich beim Lesen des Inserates ganz klar hörte.» Von der Stadt Wewak aus, war Peter oft als Lastwagenfahrer in der Sepik-Provinz unterwegs. Er arbeitet im Unterhalt, in der Logistik von Hilfsgütern, erledigte die Buchhaltung auf der Missionsstation, leitete Gottesdienste und predigte das Evangelium. 1999 heiratete Peter in Papua Neuguinea seine heutige Frau Renate. Dem Ehepaar wurden drei Kinder geschenkt. Renate besuchte mit einheimischen Frauen Gefängnisse, um den Häftlingen die Liebe Gottes in Form von Andachten und praktischer Hilfe zu vermitteln. Diese Dienstleistung war bei der Gefängnisleitung und den Häftlingen sehr willkommen. Durch die Besuche und Arbeit mussten die Gefängnisbehörden weniger Beschäftigungsangebote organisieren und die Häftlinge trugen zu einem besseren Miteinander im Gefängnis bei, weil sie anfangen den geweckten Glauben an Jesus Christus zu leben.

Güterbahnhof

11

Bern

Bern

Bern

Bern

Bern

Bern

Bern

Bern

Bern

Bern

Bern

Bern

Bern

Bern

Bern

Bern



▲ Vom Lastwagen in Papua Neuguinea ins Cockpit eines BernMobil Busses

Rückkehr in die Schweiz

Nach fünf Jahren (2003) traten Peter und Renate mit ihrer Familie den Heimaturlaub in der Schweiz an. Die gesundheitlichen Probleme, Malaria, Typhus, etc., verhinderten eine erneute Rückkehr nach Papua Neuguinea. 2008, bewarb sich Peter als gelernter Lastwagenführer mit Erfolg bei BernMobil. Seither steuert er Busse und befördert Tausende von Leuten sicher über das dichte Netz von BernMobil.

Auch wenn die Arbeit nicht mehr so vielfältig ist, hat sie doch den Vorteil, dass Peter seinen Traumberuf «auf Achse zu sein» weiter ausführen kann. Zudem sind die Arbeitsbedingungen sehr komfortabler und er kann manchmal, bei längeren Pausen, auch tagsüber bei der Familie sein. So ist Peter immer noch oft

unterwegs aber sein Glaube an Gott bleibt fest, indem er bekennt: «Ich glaube, dass an Jesus sichtbar wurde, wie Gott zu uns steht. Er hat Gutes nicht böse und Böses nicht gut genannt, aber er hat keinen jemals abgeschrieben und ist härter gegen hochmütige Urteile aufgetreten als gegen Menschen, die versagt hatten.»

Weiter erklärt Peter: «In unserer Gesellschaft müssen die Menschen in meinem Umfeld sehen können, dass ich anders bin,

anders reagiere, lebe, etc. als sie. Der Glaube muss sichtbar, erlebbar, greifbar werden. Der Mensch ist heute so weit von den biblischen Wahrheiten entfernt (Schöpfung – Evolution, Alle Religionen gleich – Jesus Christus der einzige Weg, Moral, Ethik, etc.) dass man mit argumentieren nicht viel erreichen kann. Jemand hat den Satz geprägt: Rede nur über deinen Glauben wenn du gefragt wirst, aber lebe so, dass du gefragt wirst.»



▲ Peter Senn mit seiner Frau Renate

SPORTS – FAITH – FUN



Der Dachverband „International Railway Mission“ (IRM) bietet in Zusammenarbeit mit christlichen Bahnvereinigungen jährlich eine „SPORTS – FAITH – FUN“ - Woche an.

► SPORTS...

... motiviert zum Biken und Wandern in fantastischen Regionen, wo sich Mensch, Natur und Bahnen begegnen.



► FAITH...

... meint das Vertrauen auf Gott – darüber reden wir. Tägliche Kurzimpulse aus der Bibel ermutigen uns, über Hoffnungen und Zweifel weiter ins Gespräch zu kommen.

► FUN...

...erleben wir durch internationale Gemeinschaft mit vielen schönen und unvergesslichen Eindrücken.

Während der SPORTS – FAITH – FUN - Woche verschenkt das IRM- Team unterwegs Eisenbahnkalender an Personal der jeweiligen Bahnen.



Unterkunft im Hotel Schöntal
mit reichhaltiger Verpflegung.

Für die organisatorische und geistliche
Begleitung sorgt RailPastor
und Ueli Berger (Schweiz)

SFF-Woche 2011

So, 4. bis Sa, 10. September
in Filisur (GR, Schweiz)

Anmeldung unter:

Hotel Schöntal, 7477 Filisur, info@schoental.ch +41 81 404 21 72
oder unter www.railway-mission.eu / info@railway-mission.eu
Anmeldeschluss: 31. Juli 2010





Apéros – ein Genuss für alle

Teilnehmer vom Rail-Hope Treffpunkt Basel Fahrpersonal sorgten unter Arbeitskollegen für vorweihnachtliche Stimmung.

von Ueli Berger, RailPastor

Es ist morgens um neun Uhr. Im „Cargolino“, dem Aufenthaltsraum des Lokpersonals von SBB Cargo im Rangierbahnhof Muttenz, duftete es am 1. Dezember

nach feinem Punschtee. Die Tische dekoriert mit geschmückten Tannzweigen, brennenden Kerzen, allerlei Guetzi und anderen Süssigkeiten, verbreitete unter dem arbeitenden Personal eine Ambiente von „Willkommen! Verweile und geniesse ein wenig.“

Seit Jahren werden diese RailHope Apéros sowohl bei SBB Cargo wie SBB Personenverkehr in Basel unter dem Lokpersonal jeweils

in der Adventszeit durchgeführt und sehr geschätzt. Diese Plattform der Begegnung ermöglicht immer wieder gute Gespräche über Beruf, Gott und die Welt. Die aufgelegten RailHope Kalender gehen weg wie frische Brötchen und auch RailLight Magazine werden mitgenommen.

Nachahmer erwünscht

Apéros, Brunches, usw. werden wegen der ungezwungenen Kommunikation mit den Mitarbeitenden auch vermehrt von Führungskräften mit Erfolg lanciert. Ich möchte alle RailHope Treffpunkte ermutigen, die Möglichkeiten für Apéros zu prüfen und im Jahresprogramm einzuplanen. Herzlichen Dank an Karin und Urs Wischer, und alle, welche in Basel mit ihrer Dekoration und Präsenz massgeblich zum Gelingen dieser Advents-Apéros beigetragen haben.

RailPastoren

Sie können uns telefonisch oder schriftlich erreichen. Wir sind für Sie da:



Für die Deutschschweiz:
RailPastor Ueli Berger
fon 061 303 32 23
mobile 0512 81 31 40
ueli.berger@railhope.ch



Pour la Suisse Romande:
RailPastor Alain Petitmermet
fon 021 781 28 92
mobile 079 367 39 86
alain.petitmermet@railhope.ch

Oder Schreiben Sie uns Ihre Anliegen per Internet!

www.railpastor.ch

Beratungen durch RailPastoren per E-Mail sind anonym, verlässlich und kostenlos.

Dem Personal von Bahnen stehen diese Dienste unabhängig von Unternehmens- oder Religionszugehörigkeit zur Verfügung.

Wettbewerb RailLight

Die Gewinner des Wettbewerbs unseres RailHight Magazins stehen fest:

Hauptpreis:

Ein Gutschein im Hotel Seeblick Emmetten (CH) im Wert von Fr 300.- erhält:
Karl Wichmann aus Paderborn in Deutschland.

Überraschungspreis:

Ein RailHope Kalender 2011 für die weiteren Gewinner:

- Georg und Irene Simmen von Affoltern am Albis
- Gabi Löffler aus Beierfeld
- Annika Simon aus Walzbachtal
- Marc Oppliger aus

Nürensdorf

- Lauri Hokkinen aus Raiso, Finnland
- Esther Sodlaczek aus Berlin
- Heidi Leu aus Hirschenthal
- Lea Stamm aus Schleithem
- Ursula und Michael Zuppinger aus Kaiseraugst



Termine

Herbsttagung in Aarburg
am 15. Oktober 2011

SFF Woche in Filisur vom 4. bis 10. September 2011
(siehe Seite 20)

Redaktionsschluss für das RailHope Magazin 2/11 ist
am **30. Juni 2011.**

Voranzeige

Herbsttagung 2011

15. Oktober in Aarburg

Thema: Wie bleibt Mann/Frau auf guter Bahn?

RAILHOPE

Frühlingstagung - Programm

Freitag	Anreise (Fakultativ)	
18:00Uhr	Abendessen	
Samstag	Morgenessen	
10:30 Uhr	Kurzandacht	Ueli Berger
	Generalversammlung	Rolf Wilhelm
12:30 Uhr	Mittagessen	
14:00 Uhr	Ausflug nach Heimwehflue	Martin Rutz
18:00 Uhr	Abendessen	
20: 00 Uhr	Mit Kindern unterwegs	Sefan Jossen (KEB)
	IRM Rückblick Turku (Film)	Ueli Berger
Sonntag	Morgenessen	
10:00 Uhr	Thema: Führen und geführt werden	Bruno Melnik (SOB)
12:00 Uhr	Mittagessen	
14:00 Uhr	Ausblick und Projekte / Zeugnisse	Rolf Wilhelm

Der Tagungsbeitrag von CHF 25.- wird vor Ort eingezogen.
Es wird ein Kinderprogramm angeboten.

Die Preise verstehen sich ab Samstag (inkl. Mittagessen) mit Vollpension pro Person.

DZ mit Dusche	CHF 111.50	EZ mit Dusche	CHF 127.50
DZ ohne Dusche	CHF 100.50	EZ ohne Dusche	CHF 116.50
Kinder sind gratis!	Jugendliche von 13 - 20 Jahren		CHF 51.90

Anmeldung auf www.railhope.ch oder bis 4. April senden an:
Anna Rutz, Bergstrasse 26, CH-9113 Degersheim
Auskunft: Mo bis Sa vormittags 9 bis 11 Uhr Telefon 071 371 13 68

*Anreise: Ab Bhf. Interlaken West (Sa: Ankunft 9:51 Uhr)
ist ein Transfer zum Hotel Unspunnen organisiert.*

- Ja, ich/wir nehme(n) an der RailHope Frühlingstagung teil
mit Erwachsenen und Kindern.

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon/E-Mail: _____

Namen und Jahrgang der Kinder: _____

Frühlingstagung

Journée de Printemps · Congresso di Primavera

15. – 17. April 2011

Wilderswil

Schloss Unspunnen

Herzlich Willkommen
Bienvenue / Bienvenuti

RAIL HOPE

CHRISTEN BEI BAHNEN UND Ö.V.
CHRISTIENS DANS LES TRAINS ET LES T.P. | C'ESTRIANS FERMÒLE FERROVIE E T.P.

WWW.RAILHOPE.CH